

**„Wie verlogen ist
das denn bitte?“**

*Deutsche Welle,
29.08.2016*

**Pressestimmen zu den Aussagen von SPD-Chef Sigmar Gabriel
über das Freihandelsabkommen TTIP**

CDU

- „[...] der Bundeswirtschaftsminister scheint seit geraumer Zeit Schwierigkeiten mit seiner Rolle als vorderster Streiter für die deutsche Wirtschaft zu haben. Wie sonst soll man es verstehen, dass Sigmar Gabriel beinahe im Wochenrhythmus das geplante transatlantische Freihandelsabkommen TTIP für tot erklärt? Ja, die Verhandlungen zwischen der EU und Amerika sind heikel und zäh. Das Abkommen aber schon vor der Zeit verbal zu beerdigen, ist vollkommen unnötig - und eines Anwalts der deutschen Wirtschaft unwürdig. Deutschland lebt vom freien Handel. Da müsste es doch eigentlich in der DNA eines Wirtschaftsministers verankert sein, die Spielregeln der Globalisierung mitbestimmen zu wollen, auch wenn es unpopulär und hakelig ist. Gabriel aber ist auch SPD-Chef. **Und ein Jahr vor der Bundestagswahl gilt seine Loyalität offenbar nur noch seiner Partei.**“

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.08.2016

- **„Was ist das für ein Wirtschaftsminister, der die Interessen der deutschen Wirtschaft nicht vertritt**, der ein internationales Abkommen für gescheitert erklärt, bevor die Verhandlungen in der Endrunde sind, geschweige denn abgeschlossen. Sigmar Gabriel handelt nicht mehr als Bundeswirtschaftsminister, sondern allein als SPD-Vorsitzender. [...] Gerade der verantwortliche Wirtschaftsminister darf nicht frühzeitig die Flinte ins Korn werfen. Aber Gabriel agiert hier eben nicht als Minister, der für die Handelspolitik verantwortlich ist, sondern als Parteichef.“

NDR.de, 30.08.2016

- „Das ist reichlich durchsichtig, weil es sich um reine Wahlkampfretorik handelt. Da will einer seinen Kopf retten. Dabei gibt Gabriel doch immer den Minister, der um Jobs in Deutschland kämpft. Mit dieser fadenscheinigen Begründung hat er sich zuletzt gegen sämtliche kartellrechtlichen Bedenken hinweggesetzt und die Fusion der Supermarktketten Edeka/Kaisers-Tengelmann erlaubt; ein Vorgang, der mittlerweile das höchste deutsche Gericht beschäftigt. Nun aber, als Wirtschaftsminister einer der wichtigsten Exportnationen der Welt, ein Freihandelsabkommen, zumal mit einem der wichtigsten Handelspartner zu beerdigen, sind Arbeitsplätze offenbar nicht mehr so wichtig. **Wie verlogen ist das denn bitte?**“

Deutsche Welle - dw.com, 29.08.2016

- „Die Aussagen des Wirtschaftsministers zu TTIP und Ceta sind als, vorsichtig gesagt, taktisch zu beurteilen. [...] Gabriel treibt beim Thema Freihandel die Angst vor den eigenen Leuten. [...] Die Parteilinke bockt, einzelne Landesverbände tun das auch. Etwas TTIP-Skepsis kann da nicht schaden, meint der Freihandels-Schlawiner wohl. [...] Noch vor wenigen Monaten hat Gabriel die Abkommen verteidigt. Wer glaubt jetzt die neue Volte? **Heute hü, morgen hott**: Der Wunsch-dir-was-Kurs der SPD ist ja ein Grund für die debakulösen Umfrageergebnisse. Danke, CDU, merci, Wirtschaftsverbände, da weiß man wenigstens, woran man ist.“

taz Online, 29.08.2016

- „Dass Gabriel in Sachen TTIP seit Monaten das Signal des Scheiterns aussendet, ist fatal. Seine Aufgabe wäre es, für ein sinnvolles Freihandelsabkommen zu streiten. Deutschland ist als eine der großen Exportnationen der Hauptprofiteur. **Aus parteitaktischen Gründen schwingt sich Gabriel jedoch zum Oberkritiker auf.**“

Stuttgarter Zeitung, 29.08.2016

- „**Von SPD-Chef Sigmar Gabriel ist bekannt, dass er sich häufig nicht um sein Geschwätz von gestern kümmert.** Das kann immerhin unterhaltsam sein, bringt seine Partei aber regelmäßig in die Verlegenheit, sich einen Reim auf die Volten ihres quirligen Frontmannes machen zu müssen: Was gilt denn eigentlich, wenn der Vorsitzende seine Positionen wieder mal wechselt, ohne die Genossen vorher von seinem Kursschwenk zu überzeugen? Jetzt versucht Gabriel verzweifelt, TTIP zu opfern, um wenigstens Ceta zu retten - dabei ist er vor Jahren angetreten, beide Verträge zum allseitigen Wohl von Unternehmen und Arbeitnehmern in Deutschland mitzugestalten. Nicht nur die Union fühlt sich nun von der SPD verschaukelt.“

Südwest Presse Ulm, 30.08.2016